

Inhalt

Einleitung	7
1. Liebe als Thema der Pädagogik	13
1.1 Das Kind als Objekt der Pädagogik	16
1.2 Emotionale Verflechtungen: Eine pädagogische Liebe	26
1.3 Von der Liebe als Ideal zur Liebe als Struktur bei Freud	38
1.4 Freuds Erbe: Todestrieb und Gesellschaft bei Lacan	48
1.5 Eine pädagogische Liebe: Vorgehen der Arbeit	54
2. Liebe und Begehren: Verhältnisbestimmungen	69
2.1 Das Subjekt als Unterworfenenes	73
2.2 Der doppelte Irrtum in der Unterwerfung	84
2.3 Das Begehren und das Phantasma	95
2.4 Liebe als Metapher	114
2.5 Liebe und die Würde des Subjekts	130
2.6 Schluss: Die Liebe, das Sexuelle und die Pädagogik	142
3. Eine postödipale Ordnung und die Liebe zum Kind	149
3.1 Lacan liest Marx: Vom Mehrwert zum Mehrgenießen	160
3.2 Das Wissen als Mittel des Genießens	172
3.3 Die postödipale Autorität und das neue Über-Ich	178
3.4 Die Liebe zum Begründerkind	189
3.5 Das pädagogische Erbe des Herren	196
3.6 Schluss: Ein pädagogisches Selbstverhältnis	208
4. Voraussetzung der Liebe im Geschlechtsverhältnis	217
4.1 Es gibt kein Geschlechtsverhältnis	221
4.2 Die Formeln der Sexuierung: Hochstapelei und Maskerade	229
4.3 Hysterisches Genießen: Die weibliche Beziehung zum Phallus	244
4.4 Jenseits des Phallus: Das Genießen des Triebs und S(A)	257

4.5	Schluss: Das gefährliche Genießen der Mutter	272
5.	Mutterliebe und die Zärtlichkeit der Analytikerin	277
5.1	Subjekt und Familie.....	285
5.2	Vater und Mutter im Kastrationskomplex	292
5.3	Das Problem des mütterlichen Begehrens	302
5.4	Die Zärtlichkeit der Analytikerin.....	316
5.5	Jenseits des Phantasmas.....	338
6.	Ausblick: Generationalität und Trauer	347
	Abgekürzt zitierte Werke	363
	Literaturverzeichnis	365
	Danksagung	383